

# Freiberger Anzeiger

und  
Tageblatt.

Erscheint jeden Wochentag früh 9 Uhr. Preis vierteljährlich 15 Ngr. — Inserate werden an den Wochentagen nur bis Nachmittags 3 Uhr für die nächst erscheinende Nummer angenommen und die gespaltene Zeile mit 5 Pfennigen berechnet.

No. 165.

Mittwoch, den 19. Juli

1854.

## Das Athmen in seelischer Beziehung.

Das Athmen ist der Anfang und das Ende des Stoffwechsels im Menschen; es ist die Hauptquelle der thierischen Wärme, es ist das Leben selbst. Ihr betrachtet das Kind, welches leblos in die Welt tritt, unter den bangsten Sorgen, ob es auch lebensfähig sein werde, und ihr jauchzt, wenn ihr an dem vorgehaltenen Spiegel den ersten Hauch des Athems bemerkt, — ihr lauscht dem Röcheln des Sterbenden und die Verzweiflung bricht aus in Jammer und Thränen, wenn der letzte langgehaltene Zug des Athems verweht ist, — aber ihr wißt nicht, daß dieses ganze liebe Leben, diese „freundliche Gewohnheit des Daseins“ an einigen Atomen der Luft, an der Wechselwirkung einiger Gase: der Kohlensäure und des Sauerstoffs, hängt und daß wir nicht Staub und Erde allein, sondern in der Wahrheit ein bloßer Lufthauch sind. Große, wunderbare Einfachheit der Natur!

Die wichtige Bedeutung der Athmung, durch welche sie sich uns im Vergleich zu der mehr stofflichen Zufuhr von Lebensmitteln gewissermaßen als eine vergeistigte Ernährung darstellt, läßt uns ihre tiefe Beziehung zu allen durch das Blut bedingten leiblichen und seelischen Erscheinungen erkennen. Und dies um so mehr, als durch das Einathmen nicht bloß die Luft, sondern auch das Blut der Venen, der sonst zufließende Nahrungsflüssigkeit und das Blut des rechten Herzens angezogen wird. Es ist daher begreiflich, daß von einem gesunden Athmen die ganze Blutbeschaffenheit abhängt und daß dadurch nicht allein die Nerven- und Muskelthätigkeit, sondern auch die höhere sinnliche und geistige Function des Gehirns, welche des Blutzuflusses bedarf, bedingt ist. Insbesondere aber ist die vorzüglich mit im Blute wurzelnde und agirende Gemüthsphäre an das Athmen gebunden. Wir finden daher, wenn alle Bedingungen eines gesunden Athmens gegeben sind: ein normaler Bau der Brust, reine Luft, zweckmäßige Unterstützung durch Nahrung, Bewegung, jenes Gefühl der Gesundheit ausgeprägt, welches sich als Heiterkeit und Wohlbehagen kundgibt. Das gleichmäßige und ruhige Athmen kann der Psycholog als ein Symptom der Zufriedenheit und der Gemüthsruhe getroffen hinstellen. — Wenn man die Temperamente als ein Ergebnis des ganzen körperlich-geistigen Wesens betrachten muß, deren Grund ebensowohl in Gehirnanlagen, als in dem Vorwiegen einzelner Organe, als im Blute selbst zu suchen ist, so dürfte es nicht

schwer fallen, auch einen, wenngleich oft nur secundären Antheil, des Athmens dabei festzustellen. Die phlegmatische Persönlichkeit mit ihrer langsamen Athmung, trägem Blutlauf, zögernder Muskelthätigkeit wird gegen die sanguinischen, schnell athmenden und auflackernden Naturen einen entschiedenen Gegensatz bilden, und ebenso könnte man die letztern als geflügelte Athmungsgeschöpfe den cholericen Leber- und melancholischen Unterleibsnaturen gegenüberstellen, wenn die Natur nicht, oft die strengen Gegensätze durch Uebergänge vermittelte.

Betrachte man doch auch die Jugend, in welcher Zeit die Entwicklung der Brustorgane, wie gesunde und krankhafte Erscheinungen lehren, überwiegt. Erzeugt nicht die Lebendigkeit und ungehinderte Leichtigkeit des Stoffwechsels, die immer frische Gewalt des kreisenden Blutstromes jene Lebhaftigkeit der Bewegungen, jene Elasticität und Springkraft des Willens, welche wir mit Recht, weil sie nur diesem Alter zukommen, eine jugendliche nennen? Jenen Muth der Unternehmung, der oft zum Uebermuth der Ausführung wird; jenen Hoffungsreichthum, der alle Hindernisse der Sorgen überspringt; jenen leichten Sinn, der die Glücklichen in den blauen Aether des Ueberwindlichen emporhebt; jene poetische Anschauung mit einem Worte, die, schwärmend in Gefühlen und Idealen, nichts davon wissen mag, daß einst diese lebendig pulstrende und brausende Welle im ruhigen Strome matt und gleichförmig einherschleichen wird? — Aber auch die Thatkraft, der männliche Muth, die Entschiedenheit und Hochherzigkeit der Gesinnung, welche schon der Mund des Volks in die Brust verlegt, finden, wenn nicht ihren Quell (wir suchen diesen anderswo), doch eine wesentliche Bedingung in einem gesunden, tiefen Athmen, in einem kräftig belebten Kreislauf. Von da aus strömt die Kraft der Ausführung in die gehorsamen Werkzeuge des Willens, und ohne diese Grundlage bleibt jeder Antrieb wirkungslos. Die Vorstellung von Kraft und Männlichkeit ist eng gebunden an hohe, kräftige Gestalten mit einer breiten gewölbten Brust. Die Kunst der Alten hat das wohl begriffen. Sie stellt uns die durch Thatkraft und Muth ausgezeichneten Helden stets mit voller Brustwölbung dar und unterscheidet weislich dadurch die thätlich wirkende und beherrschende Macht des Zeus von der mehr idealen und empfangenden Apollgestalt mit der weichen, fast weiblichen Rundung der Brust. — Im Durchschnitt (denn Ausnahmen genug kennt die Geschichte und das Leben) waltet auch zwischen Mann und Weib ein Gegensatz dieser Beziehun-

gen zur Außenwelt ob, dort das äußerliche, gestaltende, hier mehr das innerliche, aufnehmende Leben, — ein Gegensatz, der in der Art der Ausathmung sich bis in das Kindesalter zurückerstreckt (das männliche Geschlecht soll mehr Kohlensäure ausathmen als das weibliche) und der in der Verschiedenheit der Größenverhältnisse der Brust nach Tiefe und Höhe, in der breiten, gewölbten Wandung beim Manne, in der geringern Spannung und mehr concentrischen Richtung beim Weibe so tief eingeprägt ist, daß oft das knöcherne Gerüst schon aus diesem Unterschiede das Geschlecht errathen läßt. Fügen wir aber, um das Bild zu ergänzen, auch den Schatten, die Rehrseite des Lebens hinzu! Diese findet sich leider schon in dem natürlichen Verlaufe. Schon nach dem 45. Lebensjahre nimmt die Menge der ausgeathmeten Kohlensäure ab. Später erfolgen die ernstern Rückbildungen des Alters. Mit dem Verlust der Elasticität sinkt das Lungengewebe zusammen, es folgt ihm die einfallende Brustwandung, die Bogenspannung der einzelnen Luftzellen setzt der eindringenden Luft nicht mehr Widerstand entgegen, sie ziehen sich nicht hinreichend zusammen, bleiben erschlaft, verlieren ihre Wände, fließen ineinander, die Blutgefäße vernarben; die Lunge wird blutleer. Dadurch leidet die ganze Blutbereitung. Die kurze, keuchende Athmung der Alten ist es, welche gleichsam das Maß des Lebens verkürzt, welche die Tage zählen lehrt, indem sie gewissermaßen dem Tode die Pforten zeigt. Daher jener Kleinmuth, jenes Unbehagen, das sich in mürrischer Stimmung kundgibt; jener Mangel an Unternehmungsgest, jene Kleinigkeitsucht und Engherzigkeit der Anschauung, die eine fast stereotype Eigenschaft des Alters ist und mit der räumlichen Abnahme der körperlichen Verhältnisse (besonders des Gehirns) gleichen Schritt zu halten scheint. — Trauriger ist es freilich, wenn die Leibesverhältnisse schon in dem jüngern Alter zu Krankheiten führende Abweichungen der Lungenthätigkeit bedingen. Wir rechnen dahin: eine schlechte Kost (die chemische Natur der Mahlzeiten hat großen Einfluß auf die Athmung; bei Pflanzennahrung wird mehr Sauerstoff zur Kohlensäurebildung in den Organen verwendet als bei Fleischstoff), Hunger, Aufenthalt in zu warmen Räumen (hier nimmt das Athmenbedürfnis, Größe und Zahl der Athmenbewegungen sowie der Kohlensäuregehalt der ausgeathmeten Luft ab), überhaupt Aufenthalt in feuchten, dumpfen, geschlossenen Räumen bei wenig Luftzufuhr, oder wo viele Menschen zusammen, oder wo die Luft wenig erneuert wird (mit der Zunahme der ausgeathmeten Kohlensäure und der durch die Einathmung bedingten Abnahme des Sauerstoffs in der umgebenden Luft wird der Erfolg des Athmens immer schlechter); ferner Mangel an Bewegung, sitzende Lebensweise (Bewegung vermehrt die Ausscheidung der Kohlensäure; in der aufrechten Stellung faßt die Lunge am meisten Luft und Blut, in der sitzenden weniger, am wenigsten in der liegenden) und endlich eine die Athembewegung hemmende Kleidung. Das sind jene leider nur zu zahlreichen Bedingungen, die uns nicht ein Proletariat des Staats, sondern der Menschheit bringen; die allerdings häufiger in den sogenannten niedern, aber auch in allen andern Ständen jene Jammergestalten zeugen mit dem eigenthümlichen Gesichtsausdruck, der den Stempel eines verkümmerten Daseins trägt. Betrachtet den muthigen Krieger, den arbeitsamen Landmann,

welche sich im Freien bewegen, und nehmt dagegen den Fabrikarbeiter, der im eingeschlossenen Raume arbeitet. Vergleicht die fröhliche, bewegliche Dienstmädchen und die gedrückt einherziehende Näherin; den Touristen, den wandernden Naturforscher und den hockenden Stubengelehrten, den am grünen Tische geffelten Staatsdiener; ja vergleicht, um in einem und demselben Kreise zu bleiben, den muskelstarken praktischen Feuerarbeiter und den schwächlichen mystisch-träumerischen Schuhmacher. Dort Fülle der Gesundheit, ein kräftig und fröhlich kreisendes Blut, heitere Lebensanschauung, Zufriedenheit, frischer Muth, lebendige Thatkraft, — hier Siechthum, bleiche Wangen, Blutarmuth, gedrückte Stimmung, Mißmuth, schleichende Unternehmung, Unlust und Erschlaffung. Das ist ein Feld, wo das Leben grellere Zeichnungen entwirft, als die Feder auszuführen vermag. Und wie leicht wäre es oft möglich gewesen, die im Gefolge dieser Einflüsse eintretenden krankhaften Zustände, besonders die Knotenbildung in der Lunge (Tuberkelschwindsucht), zu verhüten und eine ganze Generation vor dieser grauenvollen Erbschaft zu bewahren! Es ist bekannt, daß dieses im Blut wurzelnde und in der Lunge ausgeschiedene Siechthum oft angeboren ist und daß die Natur als einzigen Trost den armen Leidenden die Unkenntnis ihres Zustandes verlieh. Doch ist diese letztere, mit unserer Beweisführung scheinbar im Widerspruch stehende Erscheinung nicht so allgemein, als man gewöhnlich glaubt. Nur zu oft kennen die Tuberkelkranken ihre wahre Lage (wir könnten Beweise dafür bringen) und täuschen sich selbst. Jene, den Athembeschwerden eingedrückte Stimmung, jener Kleinmuth befällt sie oft überwältigend und Angst und Verzweiflung bricht in Momenten durch. Wenn gerade in den letzten Zeiten der Krankheit öfters die Hoffnung wieder anstaucht und die Oberhand behält, so rührt dies vielleicht von der durch die Zerstörung der Lunge bedingten Oberflächlichkeit und Leichtigkeit des Luftaustausches her, oder von einem mit dem fieberhaften Kreislauf zusammenhängenden Gefühl der Erregung, welches der Leidende für ein Zeichen der zunehmenden Gesundheit hält, während es mit der Schmelzung der organischen Masse zum Tode führt. — Wir könnten aus diesem Gebiete des krankhaften Lebens, durch welches sich das Bild des gesunden ergänzt, weitere Belege für den Einfluß des Athmens auf Seelenzustände bringen, wir könnten die Unruhe, die Verzagttheit, die ärgerliche Gemüthsstimmung, die Angst, den Lebensüberdruß bei Entzündung, Blutungen, Wassererguß, Astergelbden der Lunge schildern — aber man wird uns die Ausführung eines Gemäldes erlassen, das sich für diesen Zweck vielleicht schon zu düstere Farben gewählt hat. (G. U.)

## Tagesgeschichte.

Dresden, 15. Juli. Von dem „Vereine sächsischer Lehrer zu gegenseitiger Unterstützung in Krankheitsfällen“, der vor drei Jahren mit 825 Mitgliedern ins Leben trat und von treuem Zusammenwirken der Berufsgenossen, wo es gilt, Gutes und Edles auszuführen, zeugt, liegt uns der neueste Jahresbericht vor, der die Zeit vom 1. April 1853 bis 31. März 1854 umfasst. Aus demselben ist ersichtlich, daß dieses Institut Ende

Mai d. .  
nannten  
durch der  
und über  
Agr. 4  
zugleich  
Agr. mo  
der Krank  
zukommen  
der erhöh  
Thlr. ve  
Hauptver  
Hände wo  
so wird  
quantitati  
lich überf  
drängte  
Tage der  
wiß treu.  
soldeten,  
sehen wer  
heitsdauer  
Gesammt  
liche Beitr  
Capitalien  
Das Kass  
In der le  
Pierkaffe  
men nam  
merklich  
hellen, Ge  
Erlös von  
Thlr. best  
währten l  
1851 Thlr  
Weiben, d  
G. Fischer  
G. Seifert  
Begründete  
— 12  
den Actien  
Actien un  
Heutigen  
Eigen Co  
worden fir  
— 3  
Anfang ge  
den stehen.  
nur einige  
Macht ma  
wir damit  
Leipz  
pollendeten  
Bekannte

Mai d. J. 1604 Mitglieder zählte, während in dem vorgenannten Zeitraume 85 neue Mitglieder recipirt wurden, 83 (18 durch den Tod, 57 freiwillig und 8 durch Ausschluß) abgingen und überhaupt 124 erkrankte Mitglieder mit 1766 Thlr. 23 Ngr. 4 Pf. unterstützt wurden. Das vergangene Jahr hat zugleich gezeigt, daß mit dem ursprünglichen Sage von 2½ Ngr. monatlicher Steuer von einem Mitgliede bei der Menge der Krankheiten und ihrer oft so langen Dauer nicht wohl auskommen war, sowie sich denn auch das Vereinsvermögen trotz der erhöhten Steuer der monatlichen Beiträge um etwa 100 Thlr. vermindert hat. Die im nächsten Jahre stattfindende Hauptversammlung wird Gelegenheit geben, die etwaigen Uebelstände wegzuräumen und Besseres an ihre Stelle zu setzen, und so wird denn der Verein seine Läuterungsperiode, in die er in quantitativer und qualitativer Hinsicht eingetreten, gewiß glücklich überstehen; denn wer ein Herz und ein Scherflein für bedrängte Brüder hat und wer sich eine Unterstützung für die Tage der Krankheit sichern will, der bleibt diesem Institut gewiß treu. Daß dasselbe vielen Lehrern, namentlich niedrig besoldeten, eine große Hilfe bietet, mag unter Anderm daraus ersichtlich werden, daß einzelne Mitglieder während langer Krankheitsdauer mit 80 bis 90 Thlr. unterstützt worden sind. — Die Gesamteinnahme hat 1979 Thlr. (darunter 1709 Thlr. monatliche Beiträge, 54 Thlr. Eintrittsgelder, 146 Thlr. zurückgezahlte Capitalien etc.) und die Gesamtausgabe 1913 Thlr. betragen. Das Kassenvermögen besteht überhaupt in 1102 Thlr. 28 Ngr. In der letztgenannten Summe ist auch das Vermögen der Papierkasse von 304 Thlr. mit inbegriffen, auf welches Unternehmen namentlich die Herren Landschullehrer wiederholt aufmerksam gemacht sein mögen, damit sie ihren Bedarf an Tabellen, Gevatterbriefen, Gesängen etc. von hier beziehen. Der Erlös von solchen verkauften Artikeln hat voriges Jahr in 430 Thlr. bestanden. — Indem noch erwähnt sein mag, daß die gewährten Unterstützungen in den drei Vereinsjahren überhaupt 3581 Thlr. betragen haben, darf schließlich auch nicht unbemerkt bleiben, daß der Gesamtvorstand (bestehend aus den Herren G. Fischer, A. Kumpelt, H. E. Kresschmar, E. Lindner und G. Seifert) durch seine vielen und großen Bemühungen sich ein begründetes Recht auf Dank seitens der Amtsgenossen erworben.

(Dr. J.)

— 17. Juli. Bei der am Sonnabend geschlossenen fünften Actieneinzahlung auf die Albertsbahn sind nur 115 Stück Actien uneingezahlt geblieben, wovon jedoch schon im Laufe des heutigen Tages 27 Stück gegen Abentrichtung der statutenmäßigen Conventionalstrafe von 1 Thlr. per Stück nachgezahlt worden sind.

— In unserer Umgegend hat bereits die Roggenernte ihren Anfang genommen, schon sieht man auf den Feldern die Garben stehen. Hält das seit vorgestern eingetretene warme Wetter nur einige Tage an, so ist die Ernte jedenfalls bald allgemein. Macht man an den Ertrag nicht zu große Ansprüche, so dürften wir damit wohl zufrieden gestellt werden.

(Dr. J.)

Leipzig, 14. Juli. Gestern Abend starb allhier im bald vollendeten 80. Lebensjahre der auch in weitem Kreise wohlbekannte Herr Geh. Med.-Rath Dr. Clarus. Seine Beerdigung wird nächsten Sonntag früh stattfinden. — Die von Herrn

Mortiz Marx zum Besten der Nothleidenden im Erzgebirge und Voigtlande veranstaltet gewesene, nunmehr geschlossene Sammlung hat die ansehnliche Summe von 2078 Thlr. erreicht, welche der k. Kreisdirection in Zwickau übermacht worden ist.

Annaberg, 12. Juli. In den ersten Tagen der vergangenen Woche haben hier die Arbeiten zur Errichtung einer Holzgasfabrik begonnen. Die dazu nöthigen Gebäude und der Gasometer kommen an die Chaussee zwischen Annaberg und Buchholz. Nach einem kürzlich ausgegebenen gedruckten Prospekte belaufen sich die nöthigen Herstellungskosten für Annaberg auf 24,000 Thlr. und, falls die Nachbarstadt Buchholz sich theiligt, auf 34,000 Thlr.; wobei angenommen ist, daß Annaberg 1,500,000 und Buchholz 600,000 Kubikfuß Holzgas jährlich consumirt. — Ueber die hiesigen gewerblichen Verhältnisse läßt sich leider noch immer nichts Erfreuliches berichten. Die Stockung der Geschäfte dauert nach wie vor fort und verursacht manche Sorge um das tägliche Brod. Die hohen Preise aller Lebensmittel, die anhaltend nasse Witterung und die Ausichtslosigkeit auf Arbeit sind mehr als hinreichende Gründe, die Zukunft in einem trüben Dichte erscheinen zu lassen. Vielleicht ist, da die Noth jetzt am größten, Gottes Hilfe am nächsten. Möge es wahr sein!

(Dr. J.)

S. Aus der Gegend von Frauenstein. Wiewohl die anhaltende Nässe auch bei uns trübe Befürchtungen für die kommende Ernte hier und da laut werden ließ, so bieten doch bis jetzt, Gott sei Dank, die Feldfrüchte einen erfreulichen Anblick. Das Winterkorn hat lange und volle Aehren angefüllt, ebenso das Sommerkorn, wo es auf einem kräftigen Boden steht. Oft warfen heftige Regengüsse die hohen Halme zu Boden, doch ist es jetzt meist wieder aufgestanden und nur hier und da etwas Lager geblieben, wo es zu dick stand oder wo der aufrichtende Wind nicht hinan kommen konnte. Der Weizen steht sehr üppig und hat fast gar kein Lager. Dem Hafer ist die seit Anfang Juni herrschende Wärme gerade recht gewesen, sein anfangs gelbgrünes Ansehen hat sich verloren und einer kräftig grünen Farbe Platz gemacht. Der Guano zeigt hier seine treibende Kraft recht deutlich; wo die Säcke gestanden haben oder wo er etwas dicker gestreut wurde, da sieht man hoch aufgeschossene, dunkelgrüne Streifen. Die Erbsen haben seit mancher Zeit nicht so gut ausgesehen und versprechen einen reichen Ertrag. Der Klee ist gar nicht ausgewintert und steht dick und hoch. Auch auf Wiesen und Gärten ist viel Gras gewachsen und es bedarf nur noch der trocknen Witterung, um reiche Wintervorräthe zur Viehfütterung einzusammeln. An den Kartoffeln sieht man bis jetzt noch keine Spur von der verheerenden Krankheit. Hier und da fangen sie schon an zu blühen. Die in der Nacht vom 8. bis 9. Juli wolkenbruchartig fallenden Regengüsse haben zwar vielen guten Kartoffelboden von unsern Bergabhängen in die Thäler und Bäche geschlemmt, manche Pflanze mit ihren angefüllten Knollen bloßgelegt und umgeworfen, doch hatten wir zugleich die Freude, einen reichen Knollenansatz bewundern zu können, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigt.

Aus der Provinz Sachsen, 12. Juli. Die nun über fünf Wochen anhaltende nasse Witterung hat manche Gegenden

doch ziemlich hart betroffen, vorzüglich das Unstrutthal, die Muldenorte und die an der Saale gelegenen Striche von ihrem Eintritt in das Preussische an. Gärten, Wiesen und Weinberge haben am meisten davon gelitten, weniger die Feldfrüchte, welche noch überall, trotzdem sich hier und da einiges Getreide gelagert hat, ganz gut stehen. Nur das Heu und Futter, was geschnitten war, ist zum Theil verfault, zum Theil hinweggeschlemmt worden, namentlich in Folge des gewaltigen Regengusses, welchen die Nacht vom 8. zum 9. Juli brachte. Dieser hat überhaupt den größten Schaden angerichtet, da die Mulde, die Unstrut und die Saale danach aus ihren Ufern getreten sind. Auch wurde dadurch ein Stück Damm der Thüringischen Eisenbahn zwischen Wieselbach und Weimar verschüttet, weshalb am 10. Juli der Dampfzug, welcher Mittags 12 Uhr in Halle eintrifft, erst vier Stunden später anlangen konnte. Man hat vielfach die Bemerkung gemacht, daß die jetzige Wassernoth bis auf den Tag in Ursache und Wirkung mit der von 1771 zusammenstimmt.

**Berlin, 16. Juli.** Ueber die dem Kaiser von Rußland auf dessen Sommissionsbeantwortung zu ertheilende Rückantwort ist zwischen dem diesseitigen und dem österreichischen Cabinet eine Uebereinstimmung bisher noch nicht zustande gekommen. Vielmehr sind die Unterhandlungen über diesen gemeinsamen Act gegenwärtig im lebhaftesten Gange, und man verfährt beiderseitig mit ebenso viel Eifer als Aufmerksamkeit, weil es sich nunmehr darum handelt, in möglichst rascher Entscheidung denjenigen Interessen Recht und Geltung zu verschaffen, hinsichtlich welcher die deutschen Großstaaten ihre Einhelligkeit in mehr als einem öffentlichen Acte kundgegeben haben. Wenn die Wiener „Presse“ mittheilen zu dürfen glaubt, daß beide Regierungen darüber bereits einig seien, daß die Räumung des türkischen Gebiets seitens der französisch-englischen Hülfstruppen als Bedingung des Abzugs der Russen aus den Donaufürstenthümern dem Kaiser Nikolaus nicht zugestanden werden könne, so sagt sie damit etwas so unzweifelhaft Richtiges, daß es nur irreleiten kann, diesen Punkt als nach dem Eingehen der russischen Antwort besprochen und berichtet darzustellen, indem sowohl in der österreichischen Sommission als in der preussischen Unterstützungsnote dieser Umstand mit hinlänglicher Deutlichkeit ausdrücklich hervorgehoben worden ist. Ob und wann die russische Antwortnote in der Wiener Conferenz Gegenstand von Verhandlungen werden wird, ist noch ganz zweifelhaft. Sobald zwischen Preußen und Oesterreich über die dem Kaiser von Rußland zu ertheilende gemeinsame Erklärung in Wien, wohin sich zu dem Ende in einigen Tagen der Oberstlieutenant von Manteuffel begeben wird, Einigkeit erzielt ist, begibt sich der Genannte nach München, um dem Könige, welcher am 24. Juli dahin abreisen wird, den Entwurf der vereinbarten Erklärung zur Genehmigung vorzulegen. Es ist wahrscheinlich, daß Herr von Manteuffel sodann seitens Preußens mit der bezüglichen Sendung nach Petersburg betraut werden wird.

**Paris, 14. Juli.** Der *Moniteur* enthält eine ausführliche Beschreibung der vom Kaiser am 12. Vormittags bei Boulogne zuerst auf der Hochebene von Bimereux über das Expeditionscorps, dann über die Division des Generals Regnault im Lager bei Bonvault abgehaltenen Truppenschau. An

dem erstgenannten Orte richtete der Kaiser an die in einem Quarrée formirten Truppen eine Anrede, welche dem *Moniteur* zufolge einen tiefen Eindruck machte und den lautesten Entusiasmus wach rief. Am 13. begab sich Sr. Maj. nach Calais. Auf der dortigen Rade befand sich bereits das zur Einschiffung des Expeditionscorps bestimmte Geschwader.

— 15. Juli. Das Marineministerium verkündet im *Moniteur* die unter dem 26. Juni von den Viceadmiralen Pariseval und Napier ausgesprochene und bewirkte strenge Blokade aller Häfen des finnischen Meerbusens östlich von Helsingfors und Schweaborg. Durch die Anwesenheit der Flotten vor Kronstadt am 26. Juni sei auch die Blokade dieses Hafens und St. Petersburgs bewirkt worden. — Der Kaiser ist, wie das amtliche Blatt meldet, am 14. Abends 11 Uhr in Paris von Calais wieder eingetroffen, ohne daß die angekündigt gewesene Zusammenkunft mit der Königin von England stattgefunden hätte, und hat sich ohne Aufenthalt nach St. Cloud begeben. Am Morgen hatte Se. Maj. in Calais die auf dem Glacis der Stadt lagernden Expeditionstruppen besucht. Um 10 Uhr hatte der Kaiser an Bord der Fregatte „Reine Hortense“ die englische Flotte besucht. Alle Schiffe derselben waren beslaggt, die Matrosen auf den Raen. Die Flotte begrüßte den Kaiser mit allen ihren Geschützen, die Matrosen mit enthusiastischem Zurufe. Der Kaiser stieg an Bord des Admiralschiffs, wo ihn Commodore Grey an der Spitze seiner Offiziere empfing. Um 4 Uhr war der Kaiser in Calais zurück und eine halbe Stunde darauf auf dem Wege nach Paris. Am Bord der „Reine Hortense“ wird sich General Baraguey d'Hilliers und der Generalstab der Armee einschiffen. — Die Zahl der Schiffe, welche der Marineminister auf Befehl des Kaisers vor Calais vereinigt hatte, ist 18, worunter 2 Linienschiffe, 2 Fregatten, 1 Dampffregatte, 4 Dampscorvetten, 6 Dampfavisos und 3 Segelschiffe. Dieselben werden alle am Truppentransporte Theil nehmen. — Der Kriegsdampfavisos „Galilei“, das erste Kriegsschiff, welches dies gethan, ist am der Seine bei Paris angekommen. Seine Maschine von 120 Pferdekraft, wird nach dem sogenannten du Tremblay'schen System von Chloroform und Wasserdämpfen getrieben.

**Vom Kriegsschauplatz an der Donau** wird der „*Desterr. Corresp.*“ aus Hermannstadt vom 9. Juli telegraphisch gemeldet: Als Hauptursache des Rückzuges der Russen wird in einem Berichte aus dem Hauptquartiere die nöthige Concentrirung bezeichnet. Am 4. inspicierte Gortschakoff die Truppen zu Moja und reiste hierauf nach Plojeshti. Ueber die Abreise des Fürsten Paschkewitsch nach dem Innern Rußlands laufen verschiedene Versionen. 6888 Bulgaren mit 1864 Fuhrwagen, 12,913 Stück Hornvieh und 32,830 Schafe ziehen nach Bessarabien. Anstalten zur Räumung Bukarests nehmen stillen Fortgang. Nach Giurgewo sind einstweilen wieder einige Detachements entsendet worden, ungeachtet die Türken daselbst einen Landungsversuch nicht wiederholt haben.

— Der „*Lloyd*“ schreibt: Während übereinstimmende Berichte von der untern Donau, die noch von den letzten Tagen des verfloffenen Monats datiren, eines Befehls des russischen Feldmarschalls erwähnen, die Walachei mit Beschleunigung zu räumen, und in der That bereits ein Theil der Truppen, Krieg-

material,  
nommen  
in neuer  
daß am  
die Ordn  
wieder zu  
gen diese  
denheit m  
fehle wär  
tersburg.  
Die Urfa  
wohl zun  
Operation  
täuschen,  
zunehmen  
chen Thei  
wie man  
— I  
schreibt ü  
einigten  
russische  
gewo mit  
Corps be  
vom engl  
den Kamp  
Gestalt a  
maninsel  
griff oder  
Juli Mon  
den Stron  
digen Kan  
gade Soiv  
auf dem  
haben sich  
züge aus  
wohin so  
Chruslew  
Bukarest  
treffen der  
Gortschako  
Man fürd  
warten zu  
gernde M  
Olteniza  
regung in  
Zweifel u  
Stadt mars  
Anschein  
nachgerück  
— N  
Augenblick  
ein Befehl  
war nicht  
paliden vo  
Silistria h  
Nachri

material, Spitäler, Kriegskassen ihren Weg in die Moldau genommen hatten, wollen heute Bukarester Briefe, die wiederum in neuern telegraphischen Depeschen Widerspruch erleiden, wissen, daß am 30. Juni im Hauptquartiere des Fürsten Gortschakoff die Ordre eingelangt sei, die geräumten Theile der Walachei wieder zu besetzen. Fürst Paskewitsch hätte sich wiederholt gegen diese letztere Operation ausgesprochen, und seine Unzufriedenheit mit diesem, mit Umgehung seiner Person erlassenen Befehle wäre die erste Ursache seiner Abreise von Jassy nach Petersburg. Bei Bukarest soll ein großes Lager bezogen werden. Die Ursache dieser so vielfach widersprechenden Nachrichten dürfte wohl zum großen Theile in dem Bestreben der Russen, ihre Operationen möglichst zu verhüllen und die Deffentlichkeit zu täuschen, gesucht werden können. Es ist indessen nicht gut anzunehmen, daß es in der Absicht der Russen liegt, den westlichen Theil der Walachei ernstlich behaupten zu wollen, oder gar, wie man spricht, die kleine Walachei wieder zu besetzen.

— Die Wiener Lithographirte Correspondenz vom 12. Juli schreibt über den Beginn der Offensivbewegungen der drei vereinigten Armeen gegen die in den Donaufürstenthümern stehende russische Seeresmacht: „Die Türken haben die Donau bei Giurgewo mit 42,000 Mann unter Dmer-Pascha überschritten; das Corps besteht aus 30,000 Mann Türken und 12,000 Mann vom englisch-französischen Hilfscorps. Die anfangs unbedeutenden Kämpfe auf der Mokaninsel nahmen eine immer ernstere Gestalt an; bis zum 8. Juli waren die Mokan- und Radomaninsel bereits im unbestrittenen Besitz der Türken. Der Angriff oder vielmehr die Umgehung Giurgewos erfolgte am 8. Juli Morgens; eine Colonne setzte unterhalb des Orts über den Strom, schloß Giurgewo ein, und erst nach einem elstündigen Kampfe gelang es der gegen 10,000 Mann starken Brigade Soimonow, sich mit einem Verluste von fast 900 Mann auf dem Wege nach Bukarest durchzuschlagen. Die Russen haben sich am linken Ufer des Argis festgesetzt, wo sie die Züge aus Bukarest, Ursitscheny und selbst aus der Moldau, wozu sofort Eilboten abgegangen sind, erwarten. General Schulew hat einen Arm verloren und ist schwer leidend nach Bukarest gebracht. General Dannenberg begab sich beim Eintreffen der Nachricht sofort von Bukarest nach Giurgewo, Fürst Gortschakoff sollte gleichfalls an den Argis abgehen wollen. Man fürchtete, einen noch stärkern Angriff über Olteniza erwarten zu müssen. Das gesammte in und um Bukarest lagernde Militär brach schon am 8. Juli Nachmittags gegen Olteniza und in der Richtung nach Giurgewo auf. Die Aufregung in Bukarest ist unbeschreiblich, da es kaum mehr einem Zweifel unterliegt, daß die vereinigten Armeen auf die Hauptstadt marschiren. In Rustschuk standen 35,000 Mann; allem Anschein nach dürften weitere Verstärkungen daselbst bereits nachgerückt sein.“

— Russische Blätter hatten neulich mitgetheilt, daß in dem Augenblick, wo die Russen eben Silistria beinahe erstürmt hätten, ein Befehl des Kaisers die Streiter aufgehalten habe. Dem war nicht so, wie aus folgendem Bulletin des Russischen Invaliden vom 7. Juli über die Aufhebung der Belagerung von Silistria hervorgeht:

Nachrichten von der Donau. Nach dem allgemeinen Gange der

Umstände hat es der Generalfeldmarschall Fürst von Warschau nicht für nöthig gehalten, die Belagerung der Festung Silistria fortzusetzen, und dem Oberbefehlshaber des 3., 4. und 5. Infanteriecorps, Generaladjutant Fürsten Gortschakoff, befohlen, die unter seinem Befehl stehenden Truppen in den Donaufürstenthümern zu concentriren. In Ausführung dieses Befehls ist die Belagerung Silistrias am 14. (26.) Juni aufgehoben worden, und das Belagerungscorps ist in vollster Ordnung, ohne den geringsten Verlust, auf das linke Donauufer übergegangen. Die Türken wagten sogar nicht, unsern Nachtrab zu verfolgen.

Vom Kriegsschauplatz an der Donau erhielt die „Destr. Corresp.“ Privatnachrichten aus Bukarest vom 11. d. M., denen zufolge sämtliche Adjutanten und Generalstabs-offiziere des Fürsten von Warschau dem Fürsten Gortschakoff beigegeben worden sind. Die Türken hatten Giurgewo mit bedeutenden Streitmassen besetzt und zeigten sich entschlossen, den Russen eine Schlacht bei Frateschti anzubieten. General Osten-Sacken war am 11. Morgens zu Bukarest angekommen. Ein Theil des 3. Corps folgt ihm nach. Unter den verschiedenen taktischen Bewegungen der Russen scheinen gleichwohl die rückzügigen die Oberhand zu behalten.

— Berichte des Lloyd aus Bukarest vom 11. Juli melden, daß Abtheilungen der englisch-französischen Truppen auf den bei Giurgewo befindlichen Inseln ein Lager bezogen haben. Bis zum 10. Juli waren 20,000 Mann Auxiliartruppen in Rustschuk und Umgebung, 10,000 Mann auf dem Marsche von Schumla dahin. Olteniza wird von den Türken behauptet, Die russischen Truppen unter dem Commando des aus Odessa eingetroffenen Generals Osten-Sacken standen am 10. defensiv am Argis. Die türkische Flottille ist zwischen Olteniza und Giurgewo concentrirt. In Rustschuk werden große Maschlagerspitäler eingerichtet. Feldgeschütze und Munition in großen Mengen werden nach Giurgewo geschafft. Der Uebergang türkischer Truppen bei Giurgewo dauert fort; bis zum 11. d. M. dürften bei 80,000 Mann über die Donau gegangen sein.

— Eine am 15. Juli in Wien eingetroffene telegraphische Depesche der Ost. Post aus Orsowa vom 14. Juli meldet Folgendes: Seit dem 8. Juli stehen folgende türkische Truppen auf walachischem Boden: Dmer Pascha mit der Balkanarmee, Halim Pascha mit dem abgesonderten Corps aus Kalafat, Ismael Pascha und Iskender-Beg mit 15,000 Reitern, in Allem 75,000 Mann. Diese Truppencorps haben nun, nachdem sie am 9. und 10. den Brigaden Soimonoff und Pawloff eine Niederlage beigebracht, auch die in Frateschti stehenden Detachements geschlagen. Sie rücken jetzt auf der Straße gegen Bukarest vor. Eine Schlacht ist unvermeidlich. Giurgewo ist in den Händen der Türken, die den Ort mit großen Massen occupiren.

Niederlande. Die niederländischen Zeitungen veröffentlichen folgende Bekanntmachung des russischen Gesandten im Haag: „Ein anonymes Schreiben ist von Holland aus an Se. Maj. den Kaiser von Rußland gerichtet worden. Dieses Schreiben enthält die feurigsten Wünsche für den Triumph der russischen Waffen und übersendete eine Gabe, die der Schreiber für die Kriegskasse bestimmt. Auf Befehl seiner Regierung glaubt der russische Minister beim niederländischen Hofe den Weg der Presse einschlagen zu müssen, um dem anonymen Geber für seine guten und loyalen Gesinnungen gegen Rußland zu danken und ihm kund zu thun, daß seine Gabe von Sr. Maj. dem Kaiser angenommen worden, welcher die Gesinnungen, die sie eingegeben, lebhaft gewürdigt hat.“

**Bekanntmachung,****die Controle der Chaussee- und Brückengeld-Erhebung betreffend.**

Nach den Ergebnissen der bisher von Zeit zu Zeit zur Controle der Chaussee- und Brückengeld-Erhebung durch Steuer-  
aufsichtsbeamte veranstalteten Bereisung der Chausseen und Straßen hat das Finanz-Ministerium beschlossen, für diesen Zweck  
fernerhin besonders dazu bestimmte Steueraufsichtsbeamte anstellen und durch dieselben die fortdauernde Bereisung der Chausseen  
und Straßen mit der Anweisung vornehmen zu lassen, dabei von den, den Passanten bei den Chaussee- und Brückengeld-Ein-  
nahmen auszuhändigenden Chaussee- und Brückengeldquittungen nach Maßgabe der unter 5 der Strafbestimmungen zu dem  
Chausseegeld-Tarif vom 9. November 1833 enthaltenen Vorschrift Einsicht zu nehmen und bei wahrzunehmendem Mangel genü-  
genden Nachweises über die erfolgte Abentrichtung der Abgabe oder bei vorgefundener Unrichtigkeit desselben den gesetzlichen Be-  
stimmungen gemäß zu verfahren.

Zugleich aber findet das Finanz-Ministerium sich veranlaßt, diese Maßregel hierdurch anderweit zur allgemeinen Kennt-  
niß zu bringen und mit Hinweisung auf die vorgedachte Vorschrift, nach welcher jeder Reisende die Chausseezettel anzunehmen  
sowie den dazu angewiesenen Beamten auf Verlangen vorzuzeigen verbunden ist, ingleichen auf die in dem Steuerstrafgesetze vom  
4. April 1838 §§. 1, 2, 3 f. g. 5, 31 ff. enthaltenen Bestimmungen alle Diejenigen, welche die Staatschassen bereisen, darauf  
aufmerksam zu machen, daß sie sich nur durch sorgfältige Beachtung der erwähnten gesetzlichen Vorschriften und Bestimmungen  
gegen die außerdem zu erwartenden Strafen oder sonstigen Unannehmlichkeiten sicher stellen können.

Dresden, am 7. Juli 1854.

**F i n a n z - M i n i s t e r i u m.**  
Behr.

Schäfer.

**Zwangsversteigerung.**

Einer ausgetragten Schuld halber soll das dem Tagelöhner Friedrich August Otto in Heddorf zugehörige, auf Folium  
40 des Grund- und Hypothekenbuchs für Heddorf eingetragene und mit Nr. 8 des Brandversicherungscatasters für gedachten Ort  
bezeichnete Hausgrundstück sammt Zubehör, welches aus den Parcellen Nr. 80 a., 80 b., 81 und 130 E. des Flurbuchs besteht  
mit 74,27 Steuereinheiten belegt und mit Berücksichtigung der darauf haftenden Abgaben, jedoch ausschließlich der Herbergrechte  
ortsgerichtlich auf 450 Thlr. gewürdet worden ist,

den vierten September d. J.

von dem unterzeichneten königlichen Landgericht an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Erstehungslustige werden daher hiermit aufgefordert, gedachten Tages Vormittags an hiesiger Gerichtsstelle zu erscheinen und  
sich anzugeben, zuvörderst ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen und ihre Gebote zu eröffnen, hierauf aber zu gewärtigen, daß  
wenn die hiesige Domuhr die 12. Mittagstunde ausgeschlagen haben wird, das gedachte Grundstück sammt Zubehör Demjen-  
gen, welcher nach dreimaligem Ausruf das höchste Gebot darauf behalten hat, gegen Erfüllung der bei nothwendigen Substa-  
tationen vorgeschriebenen Bedingungen zugeschlagen werden wird.

Eine nähere Beschreibung des Grundstücks und ein Verzeichniß der Oblasten, für welches Beides jedoch nicht Gewähr  
geleistet wird, ist in hiesigem Gerichtsgebäude, sowie in der Ortschänke zu Heddorf angeschlagen.

Königliches Landgericht Freiberg, den 27. Mai 1854.

Abtheilung für streitige Civilrechtsachen.  
Glöckner.

Leisring

**Bekanntmachung.**

Nächstkünftigen

4. August d. J.

sollen folgende zwei Communsfeldparzellen, als:

1) die zwischen dem Wege nach St. Michaelis und dem sogenannten Salgenwege da, wo sich beide Wege vereinigen, neben  
dem Bürgerfelde des Herrn Radlerobermeisters Geudner gelegene, jetzt von Herrn Stadtrath Lorenz pachtweise benutzte  
Parzelle von circa 23 1/2 Morgen nach Haserausfaat, und

2) die jetzt an Herrn Fleischermeister Jahn verpachtete sogenannte Spitze unterhalb der Scheunen vor dem Kreuzthore  
anderweit auf dem Wege der Licitation an den Meistbietenden und zwar erstere Parzelle vom Jahre 1855, letztere dagegen vom  
1. October laufenden Jahres an auf 6 Jahre unter den im Termine annoch bekannt zu machenden Bedingungen, jedoch mit  
Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten, verpachtet werden.

Pachtlustige, die sich bei dieser Licitation betheiligen wollen, werden daher andurch aufgefordert, gedachten Tags Vormit-  
tags um 11 Uhr vor uns an Rathsstelle zu erscheinen, ihre Pachtgebote zu eröffnen und weiterer Bescheidung sich zu gewärtigen.  
Nachgebote werden nicht angenommen.

Freiberg, am 11. Juli 1854.

Der Stadtrath.  
Clauß.

**Bekanntmachung.**

Die hiesiger Stadtgemeinde zustehende bisher von Hrn. Vorwerkbesitzer Ufer in Zug verpachtet gewesene volle Jagd  
1) im Freiburger'schen Walde,  
2) in dem zum rothen Vorwerke gehörig gewesenen Holze, das mit vorerwähntem Walde bewirthschaftet wird und

3) a  
g  
soll auf d  
unter den  
Tages B  
sich zu ge  
ausdrückli  
F

die Benutz

D

owie ein

abgehalten

D

Sonntag

M

MED

Lebens

Ges  
chert, als  
stische Ber  
Personen.  
Die

Betheiligen

In

826,114  
Proff



## Färberei-Anzeige.

Das ich mein Färbereigeschäft in Wolle, Seide, leinen und baumwollenen Waaren wieder eröffnet habe und es sich von jetzt an auf der untern Kesselgasse in Nr. 575 neben Herrn Feldmann's Gastwirthschaft befindet, dieß einem geehrten Publikum und meinen frühern Geschäftsfreunden zur gefälligen Beachtung.

Freiberg, im Juli 1854.

Friedr. Wilh. Schäfer,  
Färbermeister.

## Bekanntmachung.

Meiner Etablissements-Anzeige in Nr. 151 des Freiburger Anzeigers zufolge, bin ich durch den Oberältesten der Tuchschreier-Junung Herrn Schotte aufgefordert worden, das in gedachter Annonce angeführte Decatiren der wollenen Stoffe zu widerrufen, was ich andurch, jedoch mit dem Bemerkten, daß Herr Tuchschreier Herlichkeit das Decatiren für mich auf's Beste besorgt und daß ich das Appretiren der feidnen und andern Stoffe auf's Schönste herstellen werde, ausführe. Dieses zur Verständigung Herrn Schotte's und einem geehrten in- und auswärtigen Publikum zur Nachricht, mit der Bitte, um gütiges Wohlwollen und Zutrauen.

Hochachtungsvoll  
Ernst Flemming,  
Färbermstr.

Bei G. W. Niemeyer in Hamburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Freiberg bei G. J. Frotzcher:

## Der bewährte Arzt für Unterleibskranke.

Guter Rath und sichere Hülfe für Alle, welche an Magenschwäche, schlechter Verdauung, und den daraus entspringenden Uebeln, als Magendrücken, Magenkrampf, Verschleimung, Magensäure, Uebelkeiten, Erbrechen, Aufstossen, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, hartem und aufgetriebenem Leibe, Blähungen, Herzklopfen, kurzem Athem, Seitenstechen, Rückenschmerzen, Beklemmung, Schlaflosigkeit, Kopfschmerz, Blutandrang nach dem Kopfe, Schwindel, vielen Arten von Augenkrankheiten, periodischen Krämpfen, Hypochondrie, Hämorrhoiden u. s. w. leiden. Nach bewährten Ansichten und practischen Erfahrungen von Dr. C. Fränckel. — 8. geh. 14. Auflage. 7 1/2 Ngr.

Die neuesten Weißbisen sind zu haben bei

May, Weingasse.

Verantwortl. Herausgeber und Redacteur G. J. Frotzcher.

## Fein parfümirte Cocosseife

in Stücken à 1 1/2 Ngr. Zu haben bei  
J. G. A. Schumann.

## Böhmische gebackne Pflaumen

empfehl't zu billigen Preisen  
G. A. Blaser.

## Neue Matjes-Heringe

zu billigen Preisen empfehl't  
G. A. Blaser.

## Verkauf.

Ausgezeichnetes frischgeschlachtetes Rindfleisch empfehl't wieder von heute an  
C. G. Vertus, Kesselgasse Nr. 578.

## Verkauf.

Zwei fette Schweine sind bei Unterzeichnetem zu verkaufen.  
Richter, Bäckermeister  
in Freiberg.

## Vermiethung.

Ein Familien-Logis mit allem Zubehör ist zu vermieten: obere Nonnengasse Nr. 174.

## Vermiethung.

Ein Verkauflocal nebst daran befindlicher Wohnstube und dergl. noch einer Stube, sowie sonstigem Zubehör ist vom 1. October d. J. an zu vermieten: Burgstraße Nr. 253.

**Gesucht wird ein Maschinenmädchen in der Gerlach'schen Buchdruckerei.**

## Gesuch.

Auf dem Rittergute Naundorf kann ein Schirmeister, der mit guten Zeugnissen versehen, sofort in Dienst treten.

## Gefunden

wurde ein Umschlagetuch auf der Straße von Freiberg nach Kleinschirma. Die Ei-

Freiberg.

genthümerin kann dasselbe gegen Erstattung der Insertionsgebühren wieder erhalten bei  
G. W. Wittig jun.,  
Stollngasse Nr. 592.



In der Römischen Halle vor dem Erbschenthore unten am Wasserthurm finden täglich Vorstellungen der Gebrüder Schneider nebst Gesellschaft, bestehend aus Herren und Damen statt. Preise der Plätze: Sperrsit 10 Ngr., erster Platz 7 1/2 Ngr., zweiter Platz 5 Ngr., dritter Platz 2 1/2 Ngr. Anfang der ersten Vorstellung 6 Uhr, der zweiten 8 Uhr. Zum Schluß der Vorstellung werden die so beliebten lebenden Bilder gezeigt.

Das Nähere besagen die Zettel.

Gebrüder Schneider,  
Direktoren.

## Einladung.

Alle Freunde des geselligen Vergnügens werden hiermit zu dem am 21., 22. und 23. Juli abzuhaltenden Königschießen ergebenst eingeladen, mit der Versicherung, daß sie sich einer freundlichen Aufnahme zu gewärtigen haben.

Nossen, den 16. Juli 1854.

Das Directorium der Schützen-  
gesellschaft.  
Winkler.

## V. Abonnement-Concert

Mittwoch, den 19. Juli Abends 6 Uhr bei Herrn Gildner.

Das Stadtmusikchor.

## Einladung

heute Abend zur geselligen und gemüthlichen Abendunterhaltung und Pianofortenspiel bei  
Carl Bschökel, Rittergasse

## Speiseanstalt.

Donnerstag, 20. Juli, Schweinefleisch mit  
Linsen.

Druck von J. G. Wolf.

No.

Dre

Juli entl  
der ein  
Zeitungen  
im Arbei  
sieben an  
Gerücht f  
lichen M  
sämmtlich  
nahme, in  
der Sache  
lingen, u  
dem Mai  
Begnadig  
gründet a  
im Zucht  
gemeldet  
in Waldh  
und sogar  
aber jenes  
vorgekomm  
Begnadig  
merken, d  
Sträfling  
Zeit bei d  
ist; davor  
ohne Aus  
nicht die  
derartige  
sehen. L  
möge, so  
den Erfol  
fortwähren  
Angehörig  
nicht erfül  
ihnen erp  
einer mor  
einen Gu  
gentheil u  
vorbringen